



Die Kuh hatte herzlich wenig zu lachen: Diese Mädels arbeiten im Stall höchst effizient.



Immer ein Blickfang: die prächtige Erntekrone.

Fotos: Daniel Montanus



Tobias Kappenstein, der Mann mit der Klatsche, machte nicht nur Jagd auf Wespen: Auch manche Zaungäste mussten einstecken.

## „Ein Kunstwerk ist das Ganze“

**FRISENHAGEN** Alle Jahre wieder: Prächtiger Umzug zum Erntedankfest

thor ■ Es ist eine beruhigende Erkenntnis: Auch wenn im Wildenburger Land seit der Kommunalwahl im Mai politisch nichts mehr ist, wie es einmal war, so gibt es doch noch eine unverrückbare Konstante: An der extrem hohen Qualität des Erntedank-Umzuges hat sich – gottlob – nichts, aber auch rein gar nichts geändert. Das steht seit gestern fest, als wieder Tausende von Besuchern nach Friesenhagen strömten, um sich die aufwändig gebauten Motivwagen und die einfallsreich gekleideten Fußgruppen anzusehen. Und dass wieder einmal das Wetter mitspielte und Teilnehmer wie Gäste auf T-Shirts statt auf Fleece-Jacken zurückgreifen konnten, muss eigentlich gar nicht mehr erwähnt werden. Petrus outete sich erneut als größter Fan der Friesenhagener.

Um den Festzug zu beschreiben, bedient man sich am besten des Mottos der Erntegemeinschaft Sommerhof, die sich der Getreideernte angenommen hatte. Dort hieß es am Wagen: „Ein Samenkorn, ein Wunder, ins Erdreich fällt hinunter, hervor sprießt eine Pflanze, ein Kunstwerk ist das Ganze.“ In der Tat: Was sich die Menschen aus den Vereinen und Weilern wieder haben einfallen lassen, glich einem Gesamtkunstwerk. Es war eine perfekte Inszenierung landwirtschaftlichen Brauchtums, eine Liebeserklärung an das beschauliche Leben fernab der Ballungszentren. Denn hier sind in erster Linie nicht die Älteren aktiv, vielmehr ist es die junge Generation des Wildenburger Landes, die Jahr für Jahr beim Zug die wichtigsten Impulse setzt. Das große Treiben am Sonntag ist dabei nur das berühmte i-Tüpfelchen, schon vor

Wochen haben schließlich mit den Vorbereitungen auch die Feierlichkeiten begonnen.

Wenn dann die Ergebnisse über die Straßen von Friesenhagen laufen bzw. rollen, stimmt jedes Detail, nichts wirkt provisorisch, nichts ist nur mal so „hingehudelt“. Keine Frage: Auch wenn sich manche Themen im Lauf der Jahre wiederholen, so werden sie doch immer neu interpretiert.

Allein im rollenden Hofcafé des Schulbezirks Neuhöhe mit dem imposanten Biergarten dürften unzählige Arbeitsstunden stecken. Offenkundig muss sich der Bauer von heute sehr breit aufstellen, denn: „Die Landwirtschaft reicht uns nicht allein, drum muss ein zweites Standbein sein.“ 20 Bleche voll Kuchen hatten die Damen gebacken, die sie unter den Zuschauern verteilten. Am Ende des Zuges war kein Krümel mehr übrig. Überhaupt erwiesen sich die Friesenhagener als perfekte Gastgeber, wurde doch pausenlos flüssige und feste Nahrung an die Besucher verteilt. Auch die Gruppe „Wasserstollen & Friends“ war auf die Suche nach Alternativen gegangen, dabei war man auf größeres Federvieh gestoßen: „Mit Hühnern bleibt der Bauer arm, drum gründen wir ‘ne Straußenfarm.“

Pech für die Erntejugend: Ihr Beitrag war ein wenig vor der Aktualität eingeholt worden: Aufgrund der fehlenden Gastwirtschaft im Dorf hatten sie eine Stallkneipe gebaut – doch vor wenigen Tagen hat bekanntlich der neuen Pächter im Spitz seine Türen geöffnet. Egal, ein Hingucker war es trotzdem. Ähnliches war üb-

rigens beim Bürgerverein Steeg zu sehen, der an die alte Dorfschenke Hammer erinnerte.

Die DJK begeisterte mit ihrem Wetterhäuschen von Bauer Klaus, und ausnahmsweise regnete es hier doch gelegentlich. Die Nassgewordenen nahmen's mit Humor. Der war auch gefragt, als Grundschul-Papa Tobias Kappenstein mit seiner überdimensionalen Wespenklatsche ein neues Opfer gefunden hatte. Die Erntejugend Schmallenbach zeigte, dass zum Erntedankfest früher auch gerne geheiratet wurde, hier fungierte Harbachs Ortsbürgermeister Andreas Buttgeret als Pfarrer. Kein Umzug ohne das liebe Vieh: Dafür sorgte die Steeger Maijugend mit einer Tierarztpraxis. Zu sehen gab es hier u. a. echte Schafe am (unechten) Tropf. Auf so ein neumodisches Zeug wird in Busenhagen nicht vertraut, hier setzt man bei Wehwehchen noch ganz auf Omas Gesundheitstrank. Zu bestaunen und bewundern gab es noch viel, viel mehr.

Die „Wöllmischen Musikanten“ hatten sich diesmal auf eine optisch wie musikalische Zeitreise begeben und stimmten Gassenhauer aus den 60er Jahren an. Diverse Musikvereine gaben zwischendurch immer wieder den Rhythmus des Zuges vor – und die Blasinstrumente sorgten auch für die beiden einzigen Ausfälle des Tages: Zwei Pferden vom Reiterhof Gössingen war diese Art von akustischer Begleitung doch nicht ganz geheuer. Sie mussten von ihren Reiterinnen noch vor Zugbeginn weggeführt werden. Das freilich war nur eine Randnotiz: Am Gesamteindruck, pardon Kunstwerk, änderte sich dadurch nichts.



Allein der Gedanke, von diesem Großmütterchen gepflegt zu werden, dürfte so manche Krankheit blitzartig verschwinden lassen.



Quad statt Traktor: Um die Weinkönigin zu ziehen, reicht das locker.



Kein Spaß, wenn bei der Getreideernte die Wildschweine dem Bauern zuvorkommen.



Als die Butter noch nicht aus dem Kühlgal kam, war harte Arbeit gefordert.